

KAJUJAK

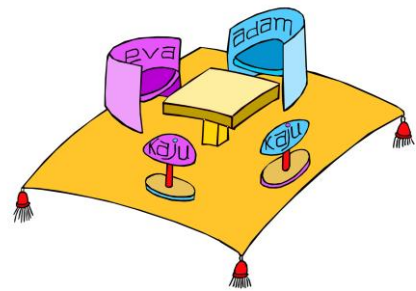
DIE FLÜSTERINSEL



Man braucht nicht glauben, dass es auf der Flüsterinsel leise ist. Manchmal geht es dort richtig laut zu. Dann hört man Jazzkonzerte in voller Lautstärke über die gesamte Insel schallen, oder Glockengeläut von mehreren Kirchtürmen gleichzeitig, die so laut läuten, dass man sein eigenes Wort nicht mehr versteht. Meistens ist ruhig auf der Insel. Man hört das Rauschen der Blätter im Wind, Vogelgezwitscher und ein leises Plätschern von Wasser. Die Insel ist nicht groß. Sie ist sogar «so» klein, dass wenn man an einem Ende etwas flüstert, kann man es am entgegengesetzten Rand der Insel noch verstehen. Natürlich nur wenn es ganz still ist. Das ist nicht der Grund für den Namen der Insel. Ihr Bewohner ist Kaju der Trauringflüsterer und diese Insel ist seine Flüsterinsel, auf der er die Paare empfängt. Auf der Flüsterinsel gibt es eine kleine Hütte, einen Baum, einen Leuchtturm und einen Anleger. Das eingeschossige Holzhaus hat eine umlaufende Veranda. Eine Schmiedeesse befindet sich seitlich am Haus. Neben dem Schaukelstuhl steht eine große Staffelei. Rechts davon ein niedriger Tisch, zwei Sessel



und zwei Holzschemel. Die Tür ist niemals abgeschlossen und beherbergt einen einzigen Raum. Der rotweiße Leuchtturm am nordöstlichen Ende ist gerade so hoch, dass sein Leuchtfeuer über den Giebel des Hauses leuchtet. Links neben dem Haus steht ein japanischer Perlschnurbaum ‹Styphnolobium japonicum›. Er gehört zu der Untergruppe der Schmetterlingsblütler und ist mit seinem schlanken Geäst für seine gewaltige Blattkrone relativ niedrig. Dennoch ruht auf seiner mächtigen Astgabelung ein hübsch bunt angemaltes Baumhaus mit Holzterrasse. Der solide Bootsanleger definiert das entgegengesetzte Ende der Insel. Der Anlegesteg ist mit einem Giebeldach überdeckt. Jedem Gast soll der Aufenthalt so angenehm wie möglich sein. «Wenn er denn hierher findet», denkt Kaju in seinem Schaukelstuhl. Der Goldbold hat die Augen geschlossen und sinniert in diesem Augenblick darüber nach, wer wohl die nächsten Besucher sein werden.



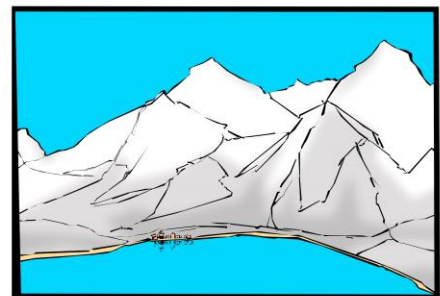
So hell der Leuchtturm nachts auch strahlen mag, so herrlich bunt die Insel im blauen Tageslicht auch leuchtet, so sehr die maigrüne Blattkrone sich schillernd wiegt im goldensonnigen Wind, so herrlich die sandrote Erde zu dem azurblau der unendlichen Weite ringsum auch kontrastiert, so laut es dort ab und an auch zugehen mag, man findet diese Insel nicht. «Nicht so leicht», korrigiert Kaju den Erzähler. Kaju schlägt die Augen auf und beginnt nun selbst zu erzählen. «Kajujak, die Flüsterinsel ist meine unendliche Geschichte. Auf keiner Landkarte ist sie verzeichnet. Keine Schiffsroute führt dort hin. Sie ist mit keinem Koordinatensystem eindeutig zu bestimmen, denn diese Insel ist überall. Es ist eine fliegende Insel. Selbst wenn sie heute noch im indischen Ozean liegt, zum Beispiel am grünen Felsenrand oberhalb eines der



sagenhaften Wasserbecken von Mauritius, genau dort, wo gegenüber ein schlanker Wasserfall malerisch in die Tiefe gleitet, kann sie schon morgen mitten in den Alpen sein. Vielleicht wartet sie im Rosengartenmassiv auf das nächste Paar und thront auf den sechs Vajolot-Türmen. Die Insel war schon im Himalaya auf dem Parang La Pass. Dort war sie Heimat, sowohl für die Gämse, als auch für den Adler. » Kaju unterbricht.

Der Trauringflüsterer steht auf, geht zur Staffelei, nimmt seinen dicken Bleistift, ohne die Leinwand zu berühren, schwingt die Hand vor dem weißen Nichts ein paar Mal hin und her. Es sieht aus, als würde der Bleistift schon erahnen, was der Mensch noch nicht sehen kann. Kaju taucht seinen Zeichenstift in die bunte Farbpalette und wieder fliegt der Stift. Er schwebt nur über die Fläche.

Ein Bild erscheint, ohne dass der Stift die Leinwand berührt hat. Dann erscheint noch ein weiteres und dann noch ein drittes. Ein Kajuicon nach dem anderen wird sichtbar. Jedes der drei Bilder zeigt eine nepalesische Berglandschaft. Das erste zeigt hunderte von farbigen tibetanischen Gebetsfähnchen. Aufgereiht in den Farben Rot, Grün, Gelb, Blau, Weiß und wieder Rot, Grün, Gelb, Blau, Weiß. Hoch Die Fahnenleinen spannen sich von der Spitze eines Mastes quer über eine tiefe Schlucht. Detailgetreu konzentriert sich der Bildausschnitt auf das Grundmotiv der Fähnchen. Das zweite Kajuicon bildet am unteren Rand einen klaren Bergsee ab. Das Wasser erstrahlt im gleichen Blau, wie der wolkenlose Himmel vor der Gipfelkulisse. Am Ufer ist ganz klein eine Siedlung zu erkennen. Die wenigen Häuser, welche sich im türkisblauen Wasser schemenhaft spiegeln, verdeutlichen in ihrer Winzigkeit, die Weite der Landschaft. Das dritte Bild ist eine Kombination von den beiden gegensätzlichen Perspektiven, im



Vordergrund ein blühender Ast mit Schmetterlingen und weit im Hintergrund ein Reisterrassendorf. Während Kaju die drei Bilder nebeneinander stellt spricht er weiter.

«Im ersten Bild beobachtet die Gämse die Fähnchen. Im zweiten Bild fliegt ein Adler über das Dorf und im dritten Bild sind beide Perspektiven vereint. Die Gämse war Adam und Eva der Adler.»



Kaju räuspert sich und zählt weiter auf: «Die Insel war auch schon auf dem Ring of Kerry bei Beenarourke, auf dem Aussichtsparkplatz mit der niedrigen Bruchsteinmauer. Dort wo die beiden Fahrräder anlehnten und man einen so herrlichen Ausblick auf das schottische Meer mit seinen vorgelagerten Inseln hat. Das war als Adam der Rabe «es» gespürt hat, gespürt, dass Eva die Möwe seines Lebens ist. Die Insel ist oft auch ganz nah. Direkt hier in Worms. Einmal, da war es an einem Morgen in den Rheinauen... und dann ist sie aufgegangen...» Kaju macht eine Pause. Er zieht seine Brille auf die Nasenspitze und lugt über den Rand der Gläser. Seine Augen wandern von rechts nach links und wieder zurück, als würden sie jemanden suchen. Dann geht ein verschmitztes Lächeln durch sein Gesicht. Er nickt jemanden zu. In einer kaum wahrnehmbaren Geste, als würde er hoch zu Ross sitzen und seinem königlichen Knecht Adam geheimnisvoll zunicken. Anschließend macht er eine verbeugende Geste. Er verneigt sich vor der Königin Eva. Er stupst mit dem Finger die Brille zurecht, räuspert sich und fährt fort. «Die Liebe! Die Liebe ist aufgegangen in den Wormser Rheinauen. Ja! Die Liebe ist immer dabei. Sogar fern ab von der Erde war die Insel auch schon. Sie war auf einem grauen Eisenmeteoriten als Sternenwanderer nicht von dieser Welt. Ich hörte dort den Starbeat, den Sternenrhythmus von Eva ganz deutlich. Doch ich hörte es nicht mit den Ohren, dafür war ihre Stimme zu leise. Eva und Adam



waren beide leise. Wie gut, dass wir gemeinsam auf der Insel waren, als wir an den Sternen vorbeiflogen und ich den Starbeat mit dem Herzen hörte. Das Eigentümliche ist nicht, dass die Insel überall sein kann, das Besondere ist, dass die Flüsterinsel <gleichzeitig> an mehreren Orten sein kann. Gut, das ist dann ein bisschen anstrengend für den Besucher, besonders wie im vorgenannten Fall. Da war die Flüsterinsel sowohl auf einem lautlos durch das Universum rasenden Meteoriten, als auch gleichzeitig auf einer hohen Astgabelung im Dschungel, genau dort, wo ein schwarzer Panther auf Lauer lag. Den Panther sah man aber nicht in dem undurchdringlichen Grün des Dickichts. Man sah nichts, außer seinen goldenen Augen, die herausleuchteten. Dafür hörte man alle erdenklichen Tierlaute Schreien, Sirren, Brüllen, Kreischen und Fauchen. Adam hörte man nicht, nicht mit den Ohren. Ihn hörte ich nur mit dem Herzen.»

Kaju lehnt sich in seinem Schaukelstuhl wieder zurück und wartet gespannt, wie der Erzähler in der Geschichte fortfährt. Dass die Insel an solch widersprüchlichen Orten gleichzeitig ist, das ist selten. Wer sich jetzt denkt, in solchen Fällen sollte man auf jeden Fall ein <Handtuch> dabei haben, dem sei gesagt, die Insel ist leider auch nicht per Anhalter durch die Galaxis zu erreichen. Wer weiß, wenn man Arthur Dent heißt, dann vielleicht doch? Auf jeden Fall gelangt man mit keinem regulären Flugzeug, keinem planmäßigen Schiff, mit keinem noch so abgasfreundlichen Wagen zu ihr. Nicht einmal mit der pünktlichen Bahn, kann man diese Insel erreichen. Auch der ständige Bewohner der Insel kennt die Wege dorthin nicht. Kaju, der Trauringflüsterer, der sich selbst gerne der kleine Goldbold nennt, weiß nicht wo seine Flüsterinsel am nächsten Tag sein wird. Den Weg bestimmen immer die



Besucher selbst. Einmal war es der Paradiesweg, der zu dem richtigen Weg für Eva und Adam wurde.



BESTELLEN SIE IHR PERSÖNLICHES EXEMPLAR

WARUM WIR RINGE TAUSCHEN

AUTOR & URHEBER & HERAUSGEBER:

Idee, Text & Grafik Arnulf Kaju Kienast
Der Trauringflüsterer aus Worms
Juttastraße 45 in 67549 Worms
Tel: 0176 70 800 273
mail: info@kaju-konzept.de
www.kaju-konzept.de

Dieses PDF darf ausschließlich für den privaten Gebrauch verwendet werden. Jegliche gewerbliche und öffentliche Nutzung, jeglicher Medien in Form von Veröffentlichung, Vervielfältigung, Verfremdung des geistigen Eigentums, im Gesamten wie in Auszügen, als auch von Zitaten sowohl von den Texten als auch von den Bildern ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung, des Verfassers rechtlich zulässig. Worms den 22. Juli 2019 Arnulf Kaju Kienast

